

EDZARD FERDINAND <Graf von Norden>

geb. 12.7.1636 Aurich

gest. 1.1.1668 Norden

(BLO I, Aurich 1993, S. 116 - 118)

Edzard Ferdinand, jüngster Sohn von Graf Ulrich II. und Juliane, Landgräfin von Hessen, wurde nach einer in erzieherischer Hinsicht fast völlig vernachlässigten Kindheit von seinem vierzehnten Lebensjahr an auf den Akademien von Breda und Tübingen erzogen. Seine Ausbildung vervollständigte er durch die zeitgemäßen ausgedehnten Reisen, die ihn nach Frankreich, in die Schweiz (besonders Genf), nach Italien und schließlich nach England führten. Während seiner Studien erwies er sich bereits frühzeitig als der begabteste der drei Söhne Ulrichs II. 1658 kehrte er endgültig nach Aurich zurück und lebte dort am Hof seines ältesten Bruders, Graf Enno Ludwig. Nach dessen überraschendem Tod im März 1660 bot Edzard Ferdinand seinem nun die Nachfolge als Landesherr antretenden älteren Bruder Georg Christian eine Mitregierung an. Der Vorschlag entsprang seinem Bedürfnis, zwei Jahre nach dem endgültigen Abschluß seiner Studien endlich eine angemessene Stellung und Beschäftigung zu finden. Sein Versuch scheiterte jedoch an dem Eigensinn Georg Christians, der eine Beteiligung Edzard Ferdinands an der Landesregierung, sei sie offizieller oder auch nur privater Natur, kategorisch ablehnte. Gleichfalls abgelehnt wurden auch Edzard Ferdinands Forderungen nach der Auszahlung seines Anteils am elterlichen Erbe sowie einer Apanage zu seinem Unterhalt, was zu einer tiefen Mißstimmung zwischen den Brüdern führte. Nur wenige Wochen später wurden diese innerfamiliären Streitigkeiten zu einem Politikum. Ein Teil der Stände, der sich unter der Führung der Stadt Emden geweigert hatte, den Regierungsantritt Georg Christians anzuerkennen, plante nämlich offen, Edzard Ferdinand anstelle seines Bruders als Landesherrn einzusetzen und hoffte vor allem auf Grund des Gegensatzes zwischen den Brüdern auf ein erfolgreiches Gelingen dieses Plans. Die bekannte Freundlichkeit und Nachgiebigkeit Edzard Ferdinands, die ihn der ständischen Opposition als so geeigneten Gegekandidaten hatte erscheinen lassen, verhinderte jedoch, daß sich die rebellischen Stände durchsetzten. Edzard Ferdinand bemühte sich nämlich, kaum daß ihm das ständische Vorhaben bekannt wurde, sofort angestrengt um eine Aussöhnung mit Georg Christian. Vor allem auf Grund seiner geduldigen Annäherungsversuche konnte bereits am 19. Januar 1661 ein Vertrag zwischen den Brüdern geschlossen werden, in dem Edzard Ferdinand gegen eine jährliche Apanage auf eine Mitregierung offiziell Verzicht leistete. Von da an lebte Edzard Ferdinand für die nächsten Jahre in relativer Zurückgezogenheit mit einem kleinen Hofstaat in Norden. Am 22. Juli 1665 verheiratete er sich mit Anna Dorothea von Criechingen und Püttlingen, mit der er zwei Söhne hatte.

Fast zur gleichen Zeit erhob sich auch noch einmal die Frage des Regierungsantritts von Edzard Ferdinand, da Georg Christian Anfang Juni 1665 plötzlich verstorben war. Wegen der bestehenden Schwangerschaft der Fürstenwitwe aber konnte Edzard Ferdinand die Regierung zunächst nur in Vertretung eines eventuellen männlichen Erben Georg Christians übernehmen. Die folgenden vier Monate der Interimsregierung Edzard Ferdinands sind durch eine intelligente, wenn auch zum Teil übervorsichtige Politik gegenüber den Ständen gekennzeichnet, deren Machtstreben das größte innenpolitische Problem des Fürstentums bildete. In deutlichem Gegensatz zu seinen Vorgängern strebte Edzard Ferdinand einen Ausgleich mit den Ständen und die Aufrechterhaltung des inneren Friedens an, ohne landesherrliche Positionen aufzugeben. Insgesamt war die Zeit seiner Regierung jedoch viel zu kurz, um zeigen zu können, ob seine veränderte Vorgehensweise innenpolitische Erfolge

zeitigte. Die Geburt Christian Eberhards im Oktober 1665 setzte allen Experimenten ein Ende. Gemeinsam mit seiner Schwägerin sowie den Herzögen von Württemberg und Braunschweig-Lüneburg trat Edzard Ferdinand voller Verantwortungsbewußtsein für seine Aufgabe in eine Vormundschaftsregierung für Christian Eberhard ein. Die Fürstenwitwe jedoch, bestrebt eigene ehrgeizige Pläne zu verwirklichen, zog ihn weder zu Regierungsangelegenheiten hinzu, noch beachtete sie seine Ratschläge und späteren Einwände gegen die von ihr verfolgte Politik. Aufgrund ihrer kompromißlosen Haltung gegenüber den Ständen wuchsen die innenpolitischen Spannungen in den nächsten zwei Jahren derart, daß sich selbst der immer um Ausgleich bemühte Edzard Ferdinand gezwungen sah, einzuschreiten. Obwohl er bereits schwerkrank war, nahm er im Herbst 1667 einen von den Ständen aufgebrachten und von den Niederlanden unterstützten Vorschlag an, anstelle der Fürstin Christine Charlotte allein die Vormundschaftsregierung für seinen Neffen zu führen. Sein vorzeitiger Tod am 1. Januar setzte diesen Plänen jedoch ein Ende.

Literatur: Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 5, Aurich 1797, S. 438 ff.; Ernst K a e b e r, Bilder aus dem Leben ostfriesischer Fürstlichkeiten, T. 1: Die jüngeren Brüder des Fürsten Enno Ludwig, Aurich 1912 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 17); Ernst E s s e l b o r n, Das Geschlecht Cirksena, die Häuptlinge, Grafen und Fürsten von Ostfriesland, Berlin-Pankow 1945 [Maschr.]

Porträt: Ölgemälde im Saal der Ostfriesischen Landschaft, Aurich.

Sabine Heißler